



Bevor Feuer gemacht wird, erläutert Ausbilder Manuel Ursel (links) noch einmal die Abläufe.

Bild: wro

Höllenfeuer im Container

Es qualmt, stinkt und ist höllisch heiß. Schließlich soll die Übung im Brandcontainer so realistisch wie möglich sein. Die Atemschutzgeräteträger der Feuerwehren sind im Ernstfall besonders gefordert. Oberpfalz-Medien haben einen „atemraubenden“ Lehrgang begleitet.

Wiesau. (wro) Der Einsatz mit Atemschutzgeräten ist für die speziell dafür ausgebildeten Helfer nicht ungefährlich. Da muss jeder Handgriff sitzen. Für eine optimale Vorbereitung auf die „hitze“ Feuerwehrrarbeit wurde in Wiesau ein Brandübungscontainer bereitgestellt. „Nur bei ei-

nem echten, aber nachgestellten und daher auch folgenlosen Brand können die Einsatz-Szenarien effizient geübt werden“, informiert Kreisbrandrat Andreas Wühl über den Zweck des mehrtägigen Trainings vor dem Gerätehaus. Vergangene Woche waren jeden Tag abwechselnd mehrere Feuerwehren aus dem mittleren Landkreisbereich daran beteiligt.

Ausbilder Manuel Ursel traf mit dem von ihm betreuten Brandübungscontainer aus Schweinfurt ein. Die Anlage werde vom Landesfeuerwehrverband und einer Lübecker Fachfirma unterstützt, informiert Kreisbrandmeister Wühl. Gefördert werde der Einsatz auch vom bayerischen Innenministerium. „Den Feuerwehren wird der Container kostenlos zur Verfügung gestellt.“ Geworben für den Lehrgang wurde be-

reits vor rund einem dreiviertel Jahr. „Zuletzt war der Container in Kemnath, vorher auch in Tirschenreuth und Waldsassen stationiert“, blickt Wühl zurück. Der Kreisbrandrat spricht auch die Möglichkeit einer Ausbildung in der Würzburger Feuerweherschule an. Dort seien die Container-Plätze aber begrenzt, bedauert er. Umso wichtiger sei es, vor Ort möglichst viele Atemschutzgeräteträger durchzuschulen.

Insgesamt 64 Feuerwehrleute unterziehen sich dem anstrengenden Training. „Der Lehrgang ist komplett ausgebucht“, freut sich Wühl. Für die Wehren sei die gebührenfreie Teilnahme ein wichtiges Anliegen. Gespannt warten Wühl, Kreisbrandinspektor Stefan Gleißner und eine Handvoll Zaungäste, darunter auch Kreisbrandmeister Florian Triefel, auf



Begleitet wurde der Brand- und Atemschutz-Lehrgang auch vom Wiesauer Kreisbrandinspektor Stefan Gleißner, der den Bereich Mitte betreut.

Bild: wro



Der Übungscontainer dient der effizienten Ausbildung der Atemschutzgeräteträger. Bevor alles starten kann, wird darin brennbares Material deponiert.

Bild: wro



Jeder hilft jedem. Das Tragen von Schutzkleidung erleichtert die Arbeit deutlich.

Bild: wro

die Übung. Nach der theoretischen Unterweisung folgt der realitätsnahe Einsatz, zu dem auch richtiges Brennmaterial gehört. Sieben Pressspanplatten werden in den leeren Container getragen und dort aufgestapelt. Zur selben Zeit wird an den Hydranten ein langer Löschschlauch angeschlossen. Der Wasserdruck wird auf Bitten von Ausbilder Manuel Ursel auf acht Bar eingestellt. Die Atemschutzgeräteträger sollen den korrekten Umgang mit dem Strahlrohr lernen. Sinn der Containerübung ist es auch, den Brandrauch richtig zu deuten. Die Teams mit jeweils acht Mann werden auf alle möglichen Szenarien im Innenangriff vorbereitet.

Inzwischen haben die Lehrgangsteilnehmer ihre Schutzkleidung und die Sauerstoffflaschen angelegt. Jeder hilft jedem. Sicherheit ist oberste Pflicht. Zuletzt werden die Handschuhe überzogen, die Geräte vorsorglich nachkontrolliert. „Alles passt“, lautet die Rückmeldung; das Zeichen zum Start. Mit einem Gasbrenner entzündet Ursel das ge-

schichtete Holz. Danach wird die Anlage geschlossen. „Im Inneren steigt die Temperatur auf rund 1000 Grad Celsius“, informiert Kreisbrandrat Wühl und verweist auf die lebensrettende Schutzkleidung. „So gut ausgestattet waren wir früher nie“, erinnert sich Wühl noch an die Ausrüstung der zurückliegenden Jahre. „Ein deutlicher Fortschritt.“

Täglich standen pro Mannschaft zwei Lehreinheiten auf dem Programm. Den 64 Feuerwehrleuten bot sich die Möglichkeit, Brandszenarien bis hin zum „Flashover“ hautnah mitzuerleben, um im Ernstfall gezielt eingreifen zu können. Der Flashover bezeichnet den schnellen Übergang aller Oberflächen brennbarer Materialien eines Raumes zu einem Feuer, das explosionsartig Temperaturen von über 1000 Grad entwickeln kann. Geschult wurden die Teilnehmer von einem Fachmann aus Unterfranken.

Weitere Bilder im Internet: www.onetz.de/2868810

Frischer Zoigl unter Freunden

Apfelfest in Mikroregion Konstantinsbad

Erbendorf. (njn) Der Berg Krasikov (Schwanberg) mit seiner Burgruine und Kirche in der tschechischen Gemeinde Kokašice ist jedes Jahr eine herrliche Kulisse für das Apfelfest. Der Ort liegt in der tschechischen Mikroregion Konstantinsbad, die Partnerregion der Steinwald-Allianz.

An diesem Tag drehte sich alles rund um die Äpfel. Vom Markt mit regionalen Anbietern bis hin zu Konzerten von regionalen Bands, denen man bei einem kühlen Bier lauschen konnte, gab es viel zu sehen. Für das leibliche Wohl war mit allerlei regionalen Schmankekn und Apfelspeisen

bestens gesorgt. Der Zweckverband Steinwald-Allianz war bei diesem Fest auch diesmal mit einem eigenen Stand vertreten. Neben touristischem Infomaterial gab es Spezialitäten aus dem Steinwald. Neu in diesem Jahr war frischer Zoigl aus Windischeschenbach. Diese Stadt ist seit kurzem Mitglied des Zweckverbandes. Besonders freute es den Geschäftsführer der Steinwald-Allianz, Martin Schmid, dass so viele Menschen aus dem Steinwald mit dem Bus nach Tschechien fuhren. Gut 50 Leute mischten sich bei spätsommerlichem Wetter unter die Einheimischen.



Jedes Jahr wird auf dem tschechischen Schwanberg das Apfelfest gefeiert.

Bild: njn